

Karriere



Prof. Dr. Petra Joerg,
CEO
Rochester-Bern
Executive Programs
www.rochester-bern.ch

Zeit für Weiterbildung

Sie spüren es immer mehr: Ihr Job wird Ihnen langsam zu eng. Sie sehen die Lösung für die Probleme Ihrer Firma, aber dürfen Sie nicht adressieren. Sie wollen mehr Verantwortung übernehmen, haben aber nicht die Stelle dafür. Sie wüssten, wie das Team zu motivieren wäre, aber keiner fragt sie. Wenn Sie auch nur eines dieser Themen kennen, dann wird es Zeit für einen Schritt nach oben, ins Management. Zur Begleitung hierfür bietet sich für Fachleute mit technischem Hintergrund eine Weiterbildung in General Management an (zum Beispiel ein Executive Master of Business Administration, EMBA). Drei wichtige Punkte sind zu beachten:

Es gibt allein in der Schweiz Dutzende von Angeboten. Welches Programm Sie wählen, hängt von Ihren Präferenzen ab: Wollen Sie nur ein paar Management-Instrumente kennenlernen oder ein konsistentes Gesamtbild erwerben, sprich: lediglich den Schritt auf die nächste Stufe vorbereiten oder Ihre Karriere als Manager? Wollen Sie national oder international arbeiten? Aufpassen sollten Sie, dass Sie Ihr Programm nicht zu eng wählen. Denken Sie ein paar Jahre nach vorne: wo sehen Sie sich mit 40, 50, 60 Jahren? Einen EMBA macht man in der Regel nur einmal im Leben, dann soll es das langfristig passende Programm sein. Gute Programme kosten in der Regel viel Geld, was damit zusammen hängt, dass ausgezeichnete Professoren unterrichten und der Service stimmt. Im Idealfall überzeugen Sie Ihren Arbeitgeber davon, Sie finanziell und mit Zeit zu unterstützen. Dabei dürfen Sie nicht nur aufzeigen, was das Studium Ihnen bringt, sondern auch welche Vorteile sich hieraus für die Firma ergeben.

Wenn Sie Ihr EMBA-Programm dann antreten, sollten Sie sich neben Beruf, Familie und Sport oder anderen Freizeitaktivitäten genügend Zeit dafür reservieren. Bereiten Sie Ihr Umfeld darauf vor, dass Sie für eine Weile weniger Zeit haben werden. Wenn Ihre Familie, Ihr Arbeitgeber, Ihre Freunde das Studium mittragen, steigen Ihre Erfolgschancen um ein Mehrfaches.

Professioneller Status der Ingenieure in den europäischen Ländern

Der Status und die Anerkennung der Ingenieur Tätigkeit in der Gesellschaft werden, gemäss der Meinung der FEANI, den effektiven Leistungen der Ingenieurgesellschaft nicht immer gerecht. Das hat Konsequenzen auf die Attraktivität des Berufes und auch auf die Bereitschaft, Ingenieurleistungen wertzuschätzen und adäquat zu entschädigen.

FEANI (Föderation Europäischer Nationaler Ingenieurverbände) setzte eine Task Force zum Thema «Professional Status of Engineers in Europe» ein. Das Ziel war, das Formulieren von Empfehlungen für Verbesserungsmaßnahmen. Die Task Force setzte sich zusammen aus Mitgliedern von Ingenieurverbänden aus Deutschland, Irland, Kroatien, Schweden, Spanien sowie aus der Schweiz. Diese Empfehlungen liegen nun vor und werden nachfolgend vorgestellt. Interessant ist, dass der Handlungsbedarf je nach Land in Europa recht unterschiedlich ist.

Empfehlung Nr. 1: Ingenieurverbände sollen auf den Bedarf einer kontinuierlichen beruflichen Weiterbildung (auf Englisch: CPD Continuous Professional Development) der Ingenieurinnen und Ingenieure hinweisen und fördern.

Das Nationalkomitee FEANI ortet hierzu in der Schweiz einen gewissen Handlungsbedarf. Die laufende Weiterentwicklung bei Materialien und Arbeitsmethoden als auch neue Themen wie Digitalisierung und Energiewende 2050 setzen eine kontinuierliche Weiterbildung voraus, um als Unternehmen

und als Ingenieurin resp. Ingenieur à jour und damit wettbewerbsfähig zu sein. Das Nationalkomitee ist der Meinung, dass diese Weiterbildung primär selbstverantwortlich von den Unternehmen und individuellen Personen sichergestellt werden soll.

Empfehlung Nr. 2: Ingenieurverbände sollen politische Karrieren ihrer Mitglieder fördern und damit dazu beitragen, dass die Sichtweise und das Wissen der Ingenieurinnen und Ingenieure in politischen Gremien berücksichtigt werden.

Das Nationalkomitee ortet hierzu in der Schweiz ein Verbesserungspotenzial. Wer präsent ist in der Politik, nimmt mehr Einfluss als die Abwesenden. Andere Berufsgruppen, welche hier aktiver sind, machen das vor. Die beiden Verbände SIA und Swiss Engineering STV sowie auch ihre Sektionen und Fachgruppe sind eingeladen, Mitglieder aus ihren Kreisen für politische Ämter zu ermutigen und diese nach Möglichkeit auch zu unterstützen (z. B. Wahlempfehlungen, Bereitstellen von Plattformen wie Podien, Artikel in den Verbandspublikationen usw.).

Zwei Vakanz im Zentralvorstand

Zwei Mitglieder des Zentralvorstands, Daniel Löhr und Jean-René Ernst, erreichen 2018 nach neun Jahren das Ende ihrer dritten und letzten Amtszeit. An der Delegiertenversammlung vom 9. Juni 2018 in Windisch müssen deshalb zwei neue Mitglieder in den Zentralvorstand gewählt werden. Der Zentralvorstand besteht zurzeit aus folgenden sieben Personen: Beat Dobmann (Zentralpräsident), Daniel Löhr (1. Vizepräsident), Jean-René Ernst (2. Vizepräsident), Maria Iannino, Bruno Storni, Mario Wipf und Michael Zaugg. Kandidaturen sind möglichst bis 31. März 2018 zu richten an Generalsekretär Stefan Arquint oder Zentralpräsident Beat Dobmann. Für die Kandidatur sind ein aussagekräftiger CV von maximal 3 Seiten Länge, ein Motivationsschreiben und falls möglich ein Empfehlungsschreiben einer Sektion, Fachgruppe oder Region elektronisch einzureichen. Diese Unterlagen werden den Delegierten elektronisch zur Verfügung gestellt. Die Kandidierenden werden an der DV die Gelegenheit erhalten, sich kurz den Delegierten persönlich zu präsentieren. Generalsekretär Stefan Arquint und Zentralpräsident Beat Dobmann können Interessierten das Anforderungsprofil mit den Aufgaben eines ZV-Mitglieds zustellen und stehen für vertrauliche Informationen gerne zur Verfügung.